

RÚBEN MANUEL PEREIRA CRUZ (GR) & ANNY EICHLER (LU)

Was ist Gerechtigkeit?

In einer Welt, wo Leute Superkräfte haben, haben die Bürger abgestimmt, dass ein neuer Job erfunden werden sollte. Diese Personen mussten dafür studieren, eine Lehre machen und konnten es nur dann ausüben. Ein Superheld sein ist nicht für alle, wirklich. Es kommt darauf an, was für Spezielle Eigenschaften man besitzt. Ein gutes Beispiel wären die Eltern von Caspar, ein Freund von Sterling Lucifer. Sie sind mit einer aussergewöhnlichen Schnelligkeit geboren. Sie haben es allerdings erst mit 13 herausgefunden. «Axelgor» und «Regieleki», die Idole der Generation.

Boom! Ein Knall brach sehr weit weg aus. Sterling wachte auf, suchte seine Brille und schaute voll verschwitzt aus dem Fenster.

“Mais qu’est-ce qu’il se passe ?”. Er sah nichts. Ein wolkenfreier Himmel und frische Luft. “Où sont mes pantoufles?”, fragte er sich im Dunkel, als er unter dem Bett seine Finken suchte.

Ein Alptraum vom Trauma war es, wie fast jeder Nacht. Wie üblich, ging er aus dem Haus um ein bisschen frisches Luft einzuatmen. Das Gras im Garten war aber nass. Er wusste, er hätte die Finken besser suchen sollen. Mit nassen Füßen trat er ein und ging frustriert ins Bett. «Mince! Sur quoi ai-je marché?», ein Stück Glas vom Bildrahmen. Es war das einzige Bild in seinem Zimmer, ein Bild von seinen biologischen Eltern. Das Gefühl, sie hätten überleben können, fühlte sein Herz. « Pourquoi aucun super héros n'avait pu être présent lors de l'accident ? » Ein Autoumfall, das hat sein Leben ruiniert, seiner Meinung nach.

Der Schmerz in seinem Fuss war nichts im Vergleich mit dem Schmerz, seine Eltern verloren zu haben. «Il est trois heures et demie et j’ai les cours demain, il faut que je dorme maintenant».

Am nächsten Morgen ging Sterling Lucifer ganz normal zur Schule. An der Wegkreuzung wartete er jedoch vergeblich auf seinen Mitschüler Kaspar, mit dem er jeweils zur Schule lief. Als ihn in den Sinn kam, dass Kaspar krank sein könnte, entschied er sich, seinen Weg fortzusetzen. In der ersten Lektion hatte er Mathe. Mathematik war nicht seine grosse Stärke doch an diesem Morgen hatte er ganz besonders Mühe, sich zu konzentrieren. Schliesslich übermannte ihn eine riesige Erschöpfung und er nickte kurz ein. In der nächsten Lektion dämmerte es ihn, dass Kaspar selten während des Unterrichts fehlte und noch seltener krank war. Die Stimme der Geschichtslehrerin schien plötzlich weit entfernt zu sein und hallte in seinem Kopf. Seine Sicht verschlechterte sich schlagartig und er hatte das Gefühl, von einem Nebel umgeben zu sein. Auf einmal sah er das Treppenhaus der Schule vor sich und auf dem letzten Treppenabsatz lag Kaspar. Er hielt sich wimmernd sein rechtes Bein und schrie um Hilfe.

«Sterling Lucifer!», rief die Geschichtslehrerin. « Quand est-ce que la Suisse a été créée ? » Sterling schreckte auf und probierte zu verarbeiten, was er soeben gesehen hatte. Nachdem die letzte Lektion vorbei war, entschied er sich, Kaspar zu besuchen, denn der Gedanke, es wäre ihm etwas passiert, liess ihn nach seiner Vision nicht los.

Als er bei Kaspar angekommen war, sah Sterling zu seinem Entsetzen, dass Kaspar sein rechtes Bein im Gips hatte. « Mais Kaspar... Qu'est-ce qui s'est passé ? » « Je suis tombé dans la cage d'escalier de l'école hier après-midi, mais je n'arrive pas à m'expliquer, comment ça a pu arriver... » Sterling hatte Mitleid für Kaspar und konnte seine Vision nicht aus dem Kopf nehmen.

Nachdem sie über das eine oder das andere geplaudert hatten, entschied sich Sterling Lucifer nach Hause zu gehen.

Da er in seinen Gedanken versunken war, bemerkte er nicht, dass ein Fahrradfahrer ihn gefährlich nahe kam. Dieser streifte ihn leicht beim Vorbeifahren und Sterling verlor sein Gleichgewicht, fiel und schlug den Kopf auf dem Trottoirrand. Eine Nachbarin hatte den Vorfall beobachtet und half ihm nun, beim Aufstehen. « Stust fer dapü attenziun. Ma perche chaminast a quistas uras a chesa ? Normelmaing tuornast tü intuorn las 5 ? » « Je suis allé rendre visite à Caspar, mon copain, il s'est cassé une jambe hier après-midi... » « Povret... Eau d'he inscuntro ad el cur ch'el d'eira intuorn cun sieu chaun, ma già daspö ün per dis nun e'l paso speratiers mia chesa.»

Ihre Worte hallten ihm seinen Kopf und ihm wurde schwindlig. Er fühlte sich schwach und weich. Sein Blick wurde wie im Geschichtsunterricht wieder trübe und er befand sich wieder in einem Nebel. Da erkannte er eine liegende Gestalt, die von einer Blutlache umgeben war. Sterling nahm sich zusammen und kam wieder zur Realität zurück. Als sie vor seinem Haus angekommen waren, bedankte er sich bei seiner Nachbarin für ihre Hilfsbereitschaft und trat in die Tür ein.

Er läuft die Treppe hoch, öffnet seine Tür und sitzt auf dem Bett. Das Bild seiner Eltern und dessen Scherben lagen noch auf dem Boden. Die Erinnerung am Verlust seiner Eltern gab ihm gemischte Gefühle. Er fühlte Mitleid und Trauer aber gleichzeitig auch Wut für das Schicksal seiner Eltern. Wieso mussten genau sie so grausam sterben? Er wollte aufstehen et aller chercher un verre d'eau à la cuisine. J'en ai marre. Pourquoi est-ce que mon autre personnalité ne voit pas l'injustice qui se trouve pourtant devant ses yeux ? Comment peut-elle avoir de la compassion Caspar après ce que ses parents ont fait ? Après tout ils méritent rien d'autre. Les citoyens jubilent quand ils voient courir « Axelgor » et « Regieleki », en pensant qu'ils vont sauver la vie d'une personne, mais en réalité ils dégustent leur popularité et ferment les yeux, quand ils devraient agir. J'ai l'impression, que je suis le seul à avoir remarqué leur supercherie.

Ce jour-là, ils auraient pu éviter cette catastrophe, car ils étaient bien présents lors de l'accident. Pourtant je les ai vu depuis la voiture de mes parents en train de cueillir des pâquerettes tout en chantant.

Oui c'est moi qui ai poussé Caspar en bas des escaliers, je suis aussi celui qui a tué son chien et je serai celui qui tuera Caspar, pour que les parents comprennent enfin ce que je ressens. Mon autre personnalité doit enfin savoir, ce que signifie la justice.